

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1902

210 (9.9.1902)

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

N^o 210.

Ercheint 1 & 1/2 Mal wöchentlich.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet M. 1.85 ohne Bestellgeld.

Dienstag den 9. September

Einrückungsgebühr per viergespaltene
Zeile 9 Pf. Inserate erbeten man bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1902.

Großherzog Friedrich von Baden
vollendet heute sein 76. Lebensjahr; das Jahr, in dem Fürst und Volk auf ein halbes Jahrhundert gemeinsam erlebten Geschickes zurückblicken konnten. Das badische Volk hat es mit Stolz bemerkt, wie man im ganzen Reiche und über die Grenzen des Reiches hinaus unseres Landesherrn ehrend gedachte. Was uns selbst in jenen Tagen erfüllte, das war wohl überwiegend ein Gefühl herzlichsten Dankes. Wir dankten der Vorsehung, daß sie uns einen solchen Fürsten und den reichen Segen seiner Regierung beschert hat; wir dankten dem Fürsten, der in guten und bösen Tagen das Wohl seines Landes, das Wohl des deutschen Reiches allem Anderen vorangestellt hat. Diesen Dank bringen wir unserem geliebten Landesherrn zu seinem Wiegenfeste noch einmal dar, zugleich mit dem Wunsche: das Band zwischen Fürst und Volk, das in jenen Jubiläumstagen fester denn je geknüpft wurde, es möge noch lange halten, zu Ruh und Frommen der badischen Heimath. Ein gütiges Geschick erhalte uns unsern Großherzog frisch und gesund, auch im neuen Lebensjahr, des Himmels reichster Segen ruhe auf seinem Hause und seiner Regierung, ihm zur Freude und seinem Lande zum Heil!

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 19. bezw. 31. August l. J. gnädigst geruht, den Vorstand der Realschule in Kehl, Professor Dr. Friedrich Blum (von Durlach), in gleicher Eigenschaft an die Realschule in Mannheim zu versetzen und demselben gleichzeitig den Titel „Direktor“ zu verleihen.

** Karlsruhe, 8. Sept. Sämtliche Lehrerorganisten Badens sind bestrebt, in ihren Gehaltsbezügen sich so weit zu verbessern, daß sie vom nächsten Jahre ab eine Vergütung von durchschnittlich 300 M. erhalten. Diese Entscheidung hat die Kurie in Freiburg lt. „Bad. Bdsztg.“ insoweit zugestanden, als sie die Forderungen der Organisten wohlwollend einer

Feuilleton. 60)

Die Erben des alten Bernhold.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Plötzlich blieb er erschrocken stehen; wenn Lambrechts Zimmer, welche der Großvater vordem bewohnt, verschlossen waren? Hastig rief er jetzt weiter hinab, um sich davon zu überzeugen, wie sollte der mißtrauische Vormund wohl sein Zimmer offen lassen? Er stand jetzt vor der Thür, welche zum Arbeitskabinett führte, dieselbe war, wie er gefürchtet, verschlossen. Er leuchtete am Schlüsselloch umher, der Schlüssel schien abgezogen zu sein, folglich mußte er das Kabinett durch diese Thür verlassen haben. Unhörbar schlüpfte er durch den Korridor, um die Thür des Vorzimmers zu öffnen, der Schlüssel steckte darin, war nicht einmal umgedreht im Schloß. Oswald trat ein und zog die Thür geräuschlos hinter sich zu. Im Bernhold'schen Hause durfte keine Thür knarren und quietschen.

Seltam, daß alle Zimmer von dieser Seite offen waren, selbst das Arbeitskabinett. Lambrecht mußte beim Verlassen derselben sehr zerstreut gewesen sein. Vielleicht hatte die Abreise der beiden Erbinen ihn aus dem gewohnten Gleich-

Bringung unterziehen will. Den größten Widerstand gegen eine Erhöhung aus Kirchenfondmitteln wird voraussichtlich der katholische Oberstiftungsrath leisten. Bis in die neueste Zeit hat derselbe jede Ausbesserung entschieden abgelehnt, auch wenn die Pfarrämter geneigt waren, mehr zu vergüten. — „Wohlwollen!“

** Karlsruhe, 8. Sept. Am nächsten Freitag findet hier eine nicht öffentliche Kirchengemeindeversammlung statt, in der u. A. auch die Klosterfrage besprochen wird.

[Karlsruhe, 9. Sept. [Kirchenpolitische Zeit- und Streitfragen.] Der Kampf für und gegen die Klöster tobt, da die Regierung in der Ordensfrage nicht zu einem klaren „Ja“ oder „Nein“ kam, sondern sich auf den Boden der Erwägung stellte, in ungeminderter Heftigkeit fort. Die Ordensfrage wird so nach und nach auf den konfessionellen Streitboden geschoben, wohin sie als staatsrechtliche Frage eigentlich nicht gehört. Als Antwort auf das Vorgehen des Evangelischen Bundes und der evangelischen Dekanate erfolgen nun Kundgebungen der katholischen Dekanate, und es ist auch ein Zeichen der Zeit und tiefgehender Erbitterung, daß der allgemein als gemäßigt geltende Dekan Vender den Anfang macht. In der von ihm verfaßten Resolution wird auf das „Niederlassungsrecht deutscher Reichsbürger“ abgehoben und betont, daß gegen die staatliche Ausführung eines rechtsgiltigen Gesetzes — wie es das vom 9. Okt. 1860 ist — eine Agitation unstatthaft ist. Die Regierung befindet sich Angesichts der Klosterfrage in keiner beneidenswerthen Lage: sie mag thun oder lassen, was sie will, der eine Theil wird sich damit nicht zufrieden geben wollen und allem nach scheint es, als sei ein Kampf im Anzuge, der noch heftiger und erbitterter geführt wird, als in den Tagen des „Kulturkampfes“.

† Pforzheim, 8. Sept. Dem in Uniform erschienenen Reserve-Divisionär der Stadt Pforzheim wurde am Samstag, so berichtet das hiesige „Tageblatt“, ein kaiserlicher Erlass zur Kenntniß gebracht, wonach Herr Rechtsanwalt Dr. Kratt aus dem Offizierkorps ausgeschlossen wird. Ueber die Gründe dieses außergewöhnlichen

gewicht gebracht. Oswald dachte dies mit einem bitteren Lächeln. Der muthige Knabe hätte doch wohl gezittert, wenn er gewußt, daß Brenneke am Spätabend ein Telegramm von dem Herrn Vormund erhalten mit dem Befehl, die Sperrkette für die Nacht nicht vorzulegen, weil er möglicherweise sehr spät heimkehren könne.

Diese Sperrketten werden in Privathäusern Hamburg-Altonas auch am Tage von innen vor die Thür gelegt, um vor Bettlern, Dieben und mißliebigen Besuchern geschützt zu sein. Allerdings wußte Lambrecht auch zu genau, wie fest er sich auf die Wachsamkeit des alten Portiers verlassen konnte, und daß es Niemand einfallen dürfte, eins dieser Zimmer ohne seine Erlaubniß zu betreten, aber auch ferner, wie sicher seine Werthpapiere und Briefe unter Schloß und Riegel verwahrt waren. Sein Kabinett war außerdem stets verschlossen.

Oswald war geräuschlos durch das Vorzimmer gegangen und in das zweite Zimmer, wo sich ein kleiner antiker Schrank befinden mußte. Aengstlich irrte sein Auge umher, die Ecke war durch ein Nippes-Bort jetzt ausgefüllt, der Schrank aber fort, und die Kabinettthür jedenfalls verschlossen. Er legte die Hand auf den Drücker, es durchsuchte ihn wie ein freudiger Schreck, die Thür war offen, der Schlüssel steckte drinnen, Lambrecht hatte vergessen, sein Heilig-

Vorfalls schwirren verschiedene Gerüchte durch die Stadt.

† Heidelberg, 8. Sept. Die hiesige Schutzmannschaft verhaftete dieser Tage einen Schreiner, der wegen einer Reihe zum Theil sehr schwerer Einbruchsdiebstähle acht Mal von verschiedenen Behörden zur Verhaftung ausgeschrieben wurde.

† Adelsheim, 8. Sept. In Oberenbigheim stürzte Sonntag Nacht das Fuhrwerk des Landwirths Hofmann von Buch am Horn um. Eine ältere Frau erlitt derartige Verletzungen, daß sie noch in der Nacht denselben erlag.

† Wertheim, 8. Sept. [Hauptverhandlungen des badischen Sängerbundes.] Die Hauptverhandlungen wurden Samstag Abend durch ein Bankett eröffnet. Nach Abingen des badischen Sängerspruchs dankte Herr Buchhändler Beckstein im Namen der Wertheimer Bundesvereine den Gästen für ihr Erscheinen und der Stadtverwaltung für ihr Entgegenkommen. Seine Begrüßung klang in ein Hoch auf den Landesfürsten aus und wurde stehend die Fürstenhymne gesungen. Sodann ergriff Herr Bundespräsident Sauerbeck das Wort und sprach den Wertheimern den Dank der Bundesleitung aus und toastete auf die Wertheimer Bundesvereine. Es schlossen sich Gesamt- und Einzelchöre an. Die Hauptversammlung selbst wurde gestern durch Herrn Sauerbeck eröffnet und folgte sodann die Begrüßung durch Herrn Bürgermeister Müller. Die Zahl der Bundesmitglieder ist im letzten Jahre auf 14432 gegen 12423 im Vorjahre gestiegen. Die Einnahmen betragen 15,024,61 M., dem die gleichen Ausgaben gegenüberstehen; der Vermögensstand beziffert sich auf 37,911,37 M. Der Antrag der Mannheimer Bundesvereine, das Sängertfest im nächsten Jahre in Mannheim abzuhalten, wurde mit allen gegen 5 Stimmen angenommen. Nach Besprechung und Erledigung einiger innerer Angelegenheiten wurde Waldkirch als Ort des nächsten Sängertages bestimmt. Sodann wurde die Versammlung geschlossen.

** Baden-Baden, 8. Sept. Eine soz. Wahlkreis-Konferenz stellte für den 8. bad. Reichs-

thum, welches seit dem Tode des Großvaters kein fremder Fuß hatte betreten dürfen, zu verschließen, da selbst Oswald es jetzt zum ersten Male wieder sah.

„Wie ein Dieb in der Nacht,“ murmelten seine blauen Lippen, „o, unglücklicher Erbe!“

Dort stand der gesuchte Schrank, neben dem Schreibtische des Großvaters, den sein Peiniger sich ohne Weiteres angeeignet hatte. Seine Augen füllten sich mit Thränen, aufschluchzend sank er in den Sessel nieder.

„O, nur jetzt keine Weichheit, keine Schwäche!“

stöhnte er, sich gewaltsam wieder aufraffend. Hastig trat er an den Schrank und hätte beinahe aufgebelt, als er auch hier den Schlüssel stecken sah. War der kalte, stets so besonnene Lambrecht plötzlich irrsinnig oder sorglos geworden? Hatte ihn die Freude über die Abfahrt der schönen Entelinnen des Bernhold'schen Hauses kopflos gemacht. Oswald grübelte jetzt nicht weiter darüber nach, mit fester Hand öffnete er den Schrank, der mit Papieren angefüllt war. Diese betrachtete er nicht, vorsichtig griff er darin umher, ohne ihre Lage zu verändern. Das Innere des Schrankes bestand aus drei Abtheilungen, in der untersten derselben, ganz am Boden, im letzten Winkel, ergriff seine Hand ein Kästchen, das er mit großer Behutsamkeit hervorzog, wobei seine scharfen Augen, die in

tagswahlkreis Apotheker Luz-Baden als Kandidaten auf.

† Ertenheim, 8. Sept. Unter günstiger Bitterung fand gestern in hiesiger Stadt das 40jährige Jubiläumfest der Gründung der freiw. Feuerwehr statt. Am Grabe des ersten Kommandanten Herrn Bezirksarzt Neumann, des Mitbegründers, wurde ein prächtiger Kranz mit Inschrift niedergelegt. Von 10—12 Uhr fand im Rathhause Delegirtenversammlung statt, wobei auch den Jubilaren die verschiedenen Dekorationen verliehen wurden. Um 1 Uhr wurde eine Hauptprobe abgehalten; es waren 33 freiw. Feuerwehren vertreten und viele Fremde anwesend. Abends fand unter großer Betheiligung ein Festbankett statt.

** Hornberg, 8. Sept. Die Diözesan-synode lehnte mit 16 gegen 10 Stimmen die Einführung des biblischen Lesebuches in der Volksschule ab.

† Freiburg, 8. Sept. Beim Martinschor auf dem Gehweg wurde gestern eine Cigarrenkiste gefunden, in welcher man beim Öffnen die bereits in Verwesung übergegangene Leiche eines neugeborenen Kindes fand.

** Konstanz, 8. Sept. Mit Rücksicht auf die seit nahezu 2 Jahren auf den gesammten deutschen Schlachtviehmärkten sich bemerkbar machenden immerwährenden Steigerungen der Viehpreise bei allen Thiergattungen haben die hiesigen Metzger beschlossen, eine mäßige Erhöhung der Fleisch- und Wurstpreise eintreten zu lassen.

† Konstanz, 8. Sept. Unter dem Verdachte, den letzten Brand in Bollmatingen gelegt zu haben, wurde gestern Abend der Armenhändler und Farrenwärter Hirt in Bollmatingen verhaftet. Der Brandbeschädigte Spachholz hat vor mehreren Jahren den Farrenwärter wegen einer Nachlässigkeit im Dienste angezeigt, was eine Bestrafung des Hirt zur Folge hatte. Man glaubt deshalb an einen Racheakt in Verbindung mit Diebstahl. Hirt soll kurz vor Ausbruch des Brandes über den Hag des Spachholz'schen Hauses gestiegen sein.

Deutsches Reich.

* Berlin, 9. Sept. Die Leiche Birchow's ist gestern Abend vom Sterbehause nach dem Rathhause überführt worden. Dem Leichenwagen voraus führen 2 Wagen voll Kränze.

* Berlin, 8. Sept. Das Leichenbegängniß des Professors Birchow findet im Anschlusse an die Trauerfeierlichkeit im Rathhause gegen 12 Uhr Mittags statt. Der Trauerzug wird durch ein Musikkorps eröffnet, dem Vereine, Korporationen zc. vor dem Leichenwagen folgen. Hinter dem Leichenwagen kommen nach den Angehörigen mit dem Oberbürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, die Universitätsbehörden, Vertreter auswärtiger Universitäten und Korporationen zc. Der Sarg wird

Fiebergluth leuchteten, die scheinbar regellose Lage der Papiere genau beachteten, um den Raub so lange als möglich zu verheimlichen.

„Raub!“ — Oswald lachte höhnisch bei diesem Gedanken, war es ein Verbrechen, dem Räuber das Geraubte wieder abzunehmen? — Gewiß nicht! Triumphirend verschloß er den Schrank und nahm den Schlüssel kug überlegend mit sich. Dann schlüpfte er hinaus und kam ungefährdet nach seinem Zimmer zurück. Er nahm den kleinen Schlüssel, welchen der Großvater ihm im Sterben in die Hand gedrückt, vom Halse, probirte und siehe da, der Deckel des Kästchens war offen. In demselben lag ein Papier, ein halber Bogen nur, aber ein einziger Blick darauf überzeugte den Knaben, daß dieses Papier einen unschätzbaren Werth für seine Cousinen habe. Mit zitternder Hand legte er dasselbe wieder in das Kästchen zurück und besah dann verwundert den übrigen Inhalt, eine zusammengewollte buntseidene Schnur und eine defekte Briestafche. Er ließ Alles darin und verschloß rasch das kostbare Kästchen, weil er plötzlich von einem Fieberschauer geschüttelt wurde und ein Gefühl ihn beschlich, als ob er auf einem schwankenden Fahrzeuge sich befände. Die tödtliche Angst ergriff ihn, wenn er jetzt ohnmächtig wurde, bevor er das Kästchen in Sicherheit gebracht. — Mit wildem Blick schaute

in dem großen, in einen Palmenhain umgewandelten Festsaal vor der Rednertribüne, umgeben von Palmen und Lorbeerbäumen, aufgebahrt.

* Berlin, 8. Sept. Ueber die schnelle Erledigung, welche der Markomania-Zwischenfall durch das Eingreifen des Kanonenbootes „Panther“ gefunden hat, liegt folgende amtliche Nachricht vor: Der Kommandant des „Panther“, Korvettenkapitän Germann, hatte den Befehl erhalten, das seeräuberische Kanonenboot „Crête-à-Pierrot“ anzubringen. Der Dampfer begab sich deshalb von Port au Prince nach Gonaives, wo er den „Crête-à-Pierrot“ vollkommen überraschte. Es wurde nunmehr von dem deutschen Kommandanten folgendes Ultimatum gestellt: „Flagge innerhalb einer Viertelstunde streichen, das Schiff räumen und keinerlei Gefechtsvorbereitungen treffen, sonst erfolgt sofortiger Angriff.“ Der „Panther“ hatte schon vorher klar zum Gefecht gemacht. Die Flagge wurde hierauf innerhalb der gegebenen Frist gestrichen und „Crête-à-Pierrot“ von der Mannschaft verlassen. „Panther“ hatte die Absicht, den „Crête-à-Pierrot“ hierauf in's Schlepptau zu nehmen, bald jedoch erfolgte, offenbar durch die Mannschaft des „Crête-à-Pierrot“ absichtlich hervorgerufen, eine Explosion in der hinteren Pulverkammer, welche das Achterschiff zerstörte und in Brand setzte. Hierauf wurde das In's-Schlepptau nehmen durch den „Panther“ unmöglich, da eine weitere Explosion nicht ausgeschlossen war. Da aber außerdem hierin ein feindlicher Akt erblickt werden mußte und die vorderen Geschütze noch gebrauchsfähig waren, ließ der Kommandant des „Panther“ auch die vordere Pulverkammer und die Kessel durch Granatfeuer zur Explosion bringen. Als dies geschehen war, brach der „Crête-à-Pierrot“ auseinander und sank. Der Admiral befand sich bei den Rebellen an Bord. Gonaives ist in den Händen der Rebellen.

Reg, 5. Sept. Wie die „Votr. Bürger-Ztg.“ meldet, sind Leutnant Lambeck und die Frau eines Hauptmanns, mit der er durchgegangen war, erschossen in einem französischen Badeorte aufgefunden worden.

Oesterreichische Monarchie.

* Budapest, 8. Sept. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Graf Apponyi, hielt bei Eröffnung der Landwirthschaftlichen Ausstellung in Lovrin (Temeser Komitat), einem zumeist von Schwaben bewohnten Orte, eine Rede, in der er ausführte, er sei erschienen um den deutschsprachigen Mitbürgern, diesen fleißigen und patriotischen Leuten die Liebe der ganzen ungarischen Nation auszudrücken. Es habe ihn mit Trauer erfüllt, daß in neuerer Zeit falsche Propheten mit Schlagworten vom Bangermanismus und Zugehörigkeit zum Alldeutschtum sie von der ungarischen Gemeinschaft abwendig zu machen streben. Die Zugehörigkeit finde sich in der geschichtlichen Ueberlieferung begründet. Diese zeige, daß die

er um sich, um ein Versteck dafür zu finden. Seine Möbel erschienen ihm nicht sicher genug, die würde der Vormund, sobald er den Verlust entdeckte, genau durchsuchen. Da fielen seine Augen auf das mit gestickten Umhängen versehene Bett, vier vergoldete Säulen, welche sich oben in gefälliger Biegung vereinten und von einem ebenfalls vergoldeten Gesims mit einem betenden Engel gekrönt wurden, trugen die leichten Umhänge. Dort oben war das Kästchen sicher, dort würde es Niemand suchen. Er stellte sich auf einen Stuhl, derselbe schien mit ihm zu schwanken, doch hielt seine Willenskraft ihn aufrecht und ließ ihn die Schwäche überwinden. Nach mehreren vergeblichen Versuchen gelang es ihm endlich, das Kästchen hinter den Engel zu stellen, wo es in der That das beste Versteck gefunden hatte.

Jetzt aber war seine Kraft zu Ende, er wollte die Kleider von sich streifen, als sein Blick auf den Schrankschlüssel fiel. Himmel, wenn der Vormund ihn hier gefunden hätte! Ohne Besinnen raffte er den Schlüssel an sich, schleppte sich zum Fenster, das er mühsam öffnete, und horchte hinaus, Alles war ruhig, kein Laut vernehmbar. Noch einmal mit übermenschlicher Anstrengung seine letzten Kräfte zusammenraffend, schleuderte er den Schlüssel durch's offene Fenster, auf den dumpfen Fall desselben

Schwaben immer mit Ungarn gehalten hätten, daß die Tradition sie mit Ungarn verbinde. Er fordere die Schwaben daher auf, gute ungarische Brüder und Patrioten zu bleiben.

Frankreich.

* Lesneven, 8. Sept. Nach dem Dorfe Le Folgoët fand eine Wallfahrt statt, an der sich etwa 30000 Personen betheiligten, unter ihnen der Bischof und zahlreiche Priester. Bei Beendigung der Andachtsübung veranstalteten Gruppen von Landleuten eine Kundgebung, indem sie Hochrufe auf die Freiheit und die Schulschwester ausbrachten. Während der Wallfahrtsandacht hatte der Bischof eine Ansprache gehalten, in der er die Bretonen zu ihrem Widerstand gegen die Schließung der Schulen beglückwünschte.

Spanien.

* Barcelona, 9. Sept. Die gestrigen Unruhen werden zurückgeführt auf das Verbot der Militärbehörde, daß eine Versammlung der Kupferschmiede abgehalten werde und den Versuch eines Volksaufstehens, die von der Gendarmerie Verhafteten zu befreien. Die Gendarmerie ging mehrmals vor, da die Aufrührer Widerstand leisteten, gab die Gendarmerie Feuer, wodurch ein Arbeiter getödtet und mehrere verletzt wurden. Aus den Häusern wurde die Gendarmerie mit Steinen beworfen.

Serbien.

Belgrad, 6. Sept. Das in Agram verbreitete Gerücht von einem Massenmord der Katholiken in Belgrad ist vollkommen aus der Luft gegriffen. Die wilden Ausschreitungen gegen die Serben in Agram haben hier nur Abscheu, jedoch keine einzige Kundgebung hervorgerufen.

* Belgrad, 7. Sept. In der heute anläßlich der Agramer serbenfeindlichen Exzesse unter dem Vorsitze des Staatsrathspräsidenten Georg Simitich abgehaltenen, zahlreich besuchten Versammlung wurde eine Resolution eingebracht, in der die beklagenswerthen Agramer Vorgänge auf's Nachdrücklichste verurtheilt werden unter gleichzeitiger Erklärung, daß das serbische Volk mit lebhafter Theilnahme das Wirken der Agramer Serben beklage, welches auf Stärkung des Nationalbewußtseins, sowie des ökonomischen und kulturellen Lebens der Serben im dreieinigen Königreiche gerichtet sei. Während und nach der Versammlung herrschte musterhafte Ordnung.

Verschiedenes.

Strasburg, 5. Sept. Ein sehr interessanter Fund aus dem Argentorium der alten Römer wurde bei den gegenwärtigen Kanalisationsarbeiten in Strasburg neulich in der Langstraße zu Tage gefördert. Derselbe besteht aus zwei gut erhaltenen Theilen eines Aufbaues, nämlich aus dem reich verzierten und an den vier Ecken mit jugendlichen Köpfen geschmückten

aufmerksam horchend. Dies geschah in jenem Augenblick, als der fremde Einbrecher den Hund getödtet hatte und im Dunkel des Hofes verschwunden war.

Oswald schloß geräuschlos das Fenster, streifte wie von plötzlicher Todesangst ergriffen, da Alles sich mit ihm im Kreise zu drehen schien, die Kleider von sich ab, wobei er doch noch so viel Geistesgegenwart besaß, jedem Stück den gewohnten Platz anzuweisen, um nirgends Verdacht zu erregen, und legte sich zu Bett. Fieberhige wechselte jetzt mit eisigem Frost, seine Gedanken verwirrten sich, er phantasierte tolles Zeug durcheinander. Gewaltig suchte er die Phantasie zu bannen in dem quälenden Bewußtsein, sein fürchtbares Geheimniß zu verrathen. Dann übermannte ihn die Schwäche, und eine wohlthätige Ohnmacht versenkte ihn in völlige Bewußtlosigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Gerade recht. Häuptling (zum gefangenen Weifen): „Was sind Sie denn für ein Landsmann?“ — „Ungar!“ Häuptling: „So? Da wird's Ihnen wohl g'rad recht sein, wenn wir Gulasch aus Ihnen machen!“

Kapital einer korinthischen Säule und aus einem etwa 1,20 m hohen und 40 cm breiten Quader in weißem Sandstein. An den vier Seiten des Steins sind die Götterbilder der Minerva, der Juno, des Merkur und des Herkules ausgehauen. Die Funde wurden von den Arbeitern mit großer Sorgfalt und Vorsicht bloßgelegt und gereinigt und dann nach dem Alterthumsmuseum geschafft. Die beiden aufgefundenen Stücke gehören augenscheinlich zusammen und dürften eine römische Wegsäule darstellen. Diese Vermuthung wird durch die Thatsache bestätigt, daß in der nächsten Nachbarschaft der Fundstelle die römische Heerstraße vorbeiging und die Säule also hier auf eine Wegkreuzung (quadrivium) schließen läßt. Die vorzüglich ausgearbeiteten Stücke sind von hohem künstlerischem Werthe und zugleich geeignet, näheren Aufschluß über die Topographie der Römer zu geben. Sie werden im hiesigen Alterthumsmuseum ausgestellt werden.

— Wichtig für die eintretenden Rekruten. Die im nächsten Monat zum Militär eintretenden Personen, die der Invaliditäts-Versicherungspflicht unterliegen, werden darauf hingewiesen, daß nach dem neuen, am 1. Januar 1900 in Kraft getretenen Invalidenversicherungsgesetze vom 13. Juli 1899 die Quittungskarte nur eine Gültigkeitsdauer von 2 Jahren, vom Tage der Ausstellung an gerechnet, hat. Vielfach wird die Bestimmung des § 135 genannten Gesetzes noch nicht genügend beachtet. Diese lautet, daß eine Karte, falls sie nicht innerhalb zweier Jahre vom Tage der Ausstellung an gerechnet, der betr. Behörde zum Umtausch oder zur Verlängerung vorgelegt wird, ihre Gültigkeit verliert. Die zum Militär eintretenden Personen thun gut, ihre Invalidenkarte vor dem Eintritt auf den Ortsfrankenlofen abzugeben. Nach ihrer Entlassung vom Militär erhalten sie dann eine neue Karte.

— Eine resolute Frau. Die Frau eines Schuhmachers und Portiers in der Lindenstraße in Berlin bemerkte am Samstag Abend kurz nach 9 Uhr, daß 2 Männer den Flur ihres Hauses betraten und sich der dort stehenden Dezimalwaage, die der Rehfeldt'schen Drogerie gehört, bemächtigten. Frau Bernstein eilte den beiden Dieben nach und erreichte sie in der Nähe der Markgrafenstraße. Mit den Worten: „Auf der Stelle tragen Sie die Waage dorthin zurück, woher Sie sie geholt haben“, zwang die Frau die Männer, mit ihrer schweren Last kehrt zu machen und das gestohlene Gut nach seinem alten Standort zu tragen. Als die Diebe sich nun wieder auf dem Flur des Hauses befanden, schloß die Frau erst die nach dem Hofe führende Thür und dann die Hausthür von der Straße aus ab und holte Schutzleute. Die in der Halle gefangenen Diebe wurden nach der nächstliegenden Polizeiwache gebracht. In dem einen hatte man ein

vielbestraftes Subjekt erwischt, das erst vor kurzer Zeit das Gefängniß verlassen hat.

— Ein Basler Blatt berichtet: Wenn du noch einen Better hast . . . Für die Stellen zweier Münzenzähler bei der eidgen. Staatskasse sollen sich ca. 60 Bewerber aus den verschiedensten Berufsklassen gemeldet haben. Fortuna hat unter diesen allen einen Wirth und einen Zuckerbäcker begünstigt; der eine sei ein Neffe des Bundespräsidenten Zemp und der andere der Sohn des eidgenössischen Banknoteninspektors. Dieser Neffe des Bundespräsidenten Zemp ist der Wirth Felder in Luzern (Hotel Bad) und in Konkurs gerathen! Vide Amtsblatt. Wie reimt sich das mit der verlangten bürgerlichen Ehrenfähigkeit zusammen! — Man sieht hieraus, daß auch in der republikanisch regierten Schweiz neben dem Betterli-Gewehr die „Betterleswirthschaft“ auch ganz gut möglich ist und prächtig gedeiht. Das System an sich macht ebensowenig gut und glücklich, als die Zugehörigkeit zu irgend einer Kirche selig.

— Aus Ceylon wird eine hübsche Geschichte von einem Marineoffizier erzählt, dessen Schiff auf der Höhe von Ceylon war und der an Land ging, um einen Jagdausflug zu machen. Von einem mit den Ortsverhältnissen wohlvertrauten Eingeborenen begleitet, kam er an einen besonders einladend aussehenden Meeresarm und beschloß, ein Bad zu nehmen. Er bat den Eingeborenen ihm eine Stelle zu zeigen, an der es keine Alligatoren gebe. Der Eingeborene führte ihn zu einer Bucht, und der Offizier genoss in vollen Zügen die Wohlthat des erfrischenden Bades. Beim Abtrocknen fragte er seinen Führer, wie es denn eigentlich läme, daß es in dieser Bucht keine Alligatoren gebe. „Sehr einfach“, sagte der Führer, „weil sie sich vor den Haifischen fürchten.“

Die Unkirchlichkeit unserer Zeit.

Von einem Pfarrer.

Die Straßburger Post schreibt hierüber unter anderem:

Wir müssen also tiefer gehen, nicht die Schuld oberflächlich in den Predigten suchen, die vielen nicht gefallen! Die Kirche ist allein daran schuld! Man denke nur, wie sie sich vielfach mit allem Modernen in Widerspruch setzt. Wie sie ihren Gliedern zumuthet, das zu glauben, wovon jeder vernünftige Mensch einfach weiß, daß es nicht so ist, wovon jeder Gebildete weiß, daß es mit den sicheren Resultaten der Wissenschaft in Widerspruch steht! Man denke nur, wie sie sogar die Männer verdammt, welche ihre und jene Wissenschaft, die Theologie, wissenschaftlich lehren — die Professoren! Wie sie sogar diejenigen abseht, die — man denke an Weingart in Ösnabrück — modernen Menschen als moderne Pfarrer predigen! Da helfen eben ein paar gute Redner nichts, nichts diejenigen, welche wirklich modern predigen,

dem Bedürfnis der Zeit gemäß — das ganze Fundament der Kirche besteht aus Steinen, die aus einer vergangenen Weltanschauung stammen! Die allermodrigsten und allerverbröckeltsten werden von Zeit zu Zeit von einem kühnen Menschen herausgenommen und durch solche aus der neuen Weltanschauung ersetzt — aber nun erscheint das Ganze als Flickwerk, dem man sich nicht anvertrauen mag, so sehr man sich auch in den Stürmen der Zeit nach einem schützenden Obdach sehnt. Denn unsere Zeit ist unkirchlich, (aber religiös!) Deshalb erinnert man sich der Kirche nur, wenn ein Kind getauft werden soll — man läßt es über sich ergehen, ebenso wie die Trauung und die anderen kirchlichen Akte, denen man sich schon des besseren Fortkommens wegen unterzieht oder um nicht aufzufallen!

Noch auf etwas anderes sei hingewiesen, was der Kirchlichkeit sehr schadet. Das ist der Religionsunterricht! Es haben dem Schreiber dieses schon viele tief religiöse Menschen — und gerade solche! — versichert, daß sie im Religionsunterricht einen solchen Schauer vor allem bekommen hätten, was Kirche heißt, daß sie sich nicht mehr davon frei zu machen vermöchten. Es ist auch ein Jammer, wenn man sieht, wie Kinder sich mit unverständenen, in der Sprache früherer Zeiten geschriebenen Sätzen abplagen müssen, wie man sie in den vielfach üblichen Katechismen findet. Ich erinnere nur an die Erklärung des zweiten Artikels im zweiten Hauptstück des lutherischen Katechismus! Darum kann man es begreifen, daß vor kurzem die Losung ausgegeben wurde: weg mit dem Religionsunterricht aus der Schule — aus Religiosität!

Das Heilmittel gegen die Unkirchlichkeit ist nicht darin zu finden, daß die Pfarrer etwa bessere Predigten halten sollen, oder daß sie alle sechs Jahre versetzt werden, oder daß alle Pfarrer des Konsistoriums abwechselnd predigen. Es wird dies Uebel nur beseitigt werden, wenn sich die Kirche (protestantische sowohl als katholische) dem Modernen zuwendet. Nicht indem sie den Gegensatz leugnet, der zwischen ihrer und der modernen Weltanschauung besteht, nicht indem sie ein paar Brücken schlägt, die die Kluft zwischen beiden überbrücken soll — die Brücken genügen keinem Menschen als dem, der sie gebaut hat! — sondern indem sie das alte Lehrgebäude abreißt und etwas Neues an seine Stelle setzt! Oder hat sie davor Angst? Lehrt sie nicht, daß es einen heiligen Geist gibt? So soll sie zuerst an ihre Lehren glauben! Sie nehme moderne Bausteine und baue! Der christliche Geist wird ein guter Baumeister sein! Und müssen die Glieder der Kirche zu lange auf dies Bauen warten — nun so mögen sie selber zugreifen! Nicht die Schuld auf die Pfarrer schieben, sondern als Gemeinden an sich selbst arbeiten — denn aus einzelnen Gemeinden besteht die Kirche!

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amtliche Bekanntmachungen.

Großh. Progymnasium.

Anmeldungen neu eintretender Schüler werden **Donnerstag den 11. September, Vormittags von 8—12 Uhr**, im Direktionszimmer entgegengenommen; dabei sind Geburts- und Impfschein, sowie das letzte Schulzeugniß bezw. Abgangszeugniß der Schüler vorzulegen. Die Aufnahmsprüfungen der neu eintretenden und die Nachprüfungen der bedingt promovirten Schüler finden **Freitag den 12. September, Vormittags von 8 Uhr an**, statt. Der Unterricht beginnt **Samstag den 13. September, Vormittags 8 Uhr**.
Durlach den 1. September 1902.

Die Direktion:
May.

Obst - Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Durlach läßt **Donnerstag den 11. September, Vormittags 8 Uhr**, das sämmtliche Obstertragniß öffentlich versteigern.
Zusammentunft am Baslerthor.
Durlach den 8. September 1902.
Der Gemeindevorstand:
Reichardt.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Kreisstraße 9 zwischen Jöhlingen und Weingarten liegt bei dem Postamt in Weingarten (Baden) zur Einsicht aus.

Karlsruhe, 4. Sept. 1902.
Kaiserliche Ober-Postdirektion:
Geisler.

A u e.

Zwangs - Versteigerung.

Mittwoch den 10. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, werde ich beim Rathhaus zu Aue gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 Kanapee, 2 Kleiderschränke,
1 Ovalettisch, 1 Kommode,
2 Spiegel, 1 Nachttisch,
32 Paar Hosen und 6 Lodenjoppen.

Durlach, 9. Sept. 1902.
Baier,
Gerichtsvollzieher.

Privat - Anzeigen.

Wohnungen zu vermieten.

Eine Wohnung von 2 Zimmern und Zugehör im 2. Stock in der Auerstraße, sowie eine Wohnung mit 3 Zimmern und Zugehör in der Waldhornstraße in Aue sind auf 1. Oktober zu vermieten.

Gebr. Felter, Aue.

Wilhelmstraße 5 ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Keller, im Hinterhaus auf 1. September oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst im Vorderhaus im 1. Stock.

Eine Wohnung von 1 Zimmer, Küche, Keller und Speicher ist auf 1. Oktober zu vermieten.

Bünzstraße 17.

Wohnung zu vermieten

von 1 Zimmer, Küche und Zugehör **Hauptstraße 60**. Zu erfragen bei Herrn Heß, Cigarrenhandlung.

